

B. Fahrten in der Richtung von Bietigheim nach Heilbronn.

Stationen.	XXII. Personenzug. Morgens.		XXIV. Personenzug. Vormittags.		XXVI. Beschl.-Zug. Vormittags.		XXVIII. Personenzug. Nachmittags.		XXX. Gemischter Zug. Abends.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Bietigheim Abg.	6	—	10	36	11	53	3	10	9	4
Besigheim Abg.	6	13	10	55	12	3	3	23	9	21
Kirchheim Abg.	6	23	11	10	12	12	3	33	9	34
Kauffen Abg.	6	35	11	27	12	22	3	45	9	51
Nordheim Abg.	6	47	11	45	12	32	3	57	10	6
Heilbronn Anf.	6	58	12	—	12	41	4	8	10	20
Influenzen von den Zügen der Hauptbahn in der Richtung von Stuttgart von Bruchsal	II a.		II b. VI. VII. XI.		X. XIII.		XII. XV.		XIV. XVI. XIX a u. b.	

III. Obere Neckarbahn.

A. Fahrten in der Richtung von Blochingen nach Reutlingen.

Stationen.	XXXI. Personenzug. Morgens.		XXXIII. Personenzug. Vormittags.		XXXV. Gemischt. Zug. Nachmittags.		XXXVII. Personenzug. Abends.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Blochingen Abg.	6	18	10	30	4	17	9	15
Unterboihingen Abg.	6	31	10	43	4	38	9	28
Nürtingen Abg.	6	47	10	59	5	1	9	44
Neckarhailfingen Abg.	6	58	11	10	5	17	9	55
Bempflingen Abg.	7	12	11	24	5	38	10	9
Reutlingen Abg.	7	24	11	36	5	57	10	21
Reutlingen Anf.	7	40	11	52	6	21	10	37
Influenzen auf die Züge der Hauptbahn in der Richtung von Stuttgart von Ulm	III.		V. VI. X.		XIII. XV. XII. XIV.		XVII. XIX a. XVIII.	

B. Fahrten in der Richtung von Reutlingen nach Blochingen.

Stationen.	XXXII. Gemischt. Zug. Morgens.		XXXIV. Personenzug. Vormittags.		XXXVI. Personenzug. Nachmittags.		XXXVIII. Personenzug. Abends.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Reutlingen Abg.	6	—	9	—	2	19	7	25
Reutlingen Anf.	6	29	9	19	2	38	7	44
Bempflingen Abg.	6	43	9	28	2	47	7	53
Neckarhailfingen Abg.	7	—	9	39	2	58	8	4
Nürtingen Abg.	7	18	9	52	3	11	8	17
Unterboihingen Abg.	7	36	10	3	3	22	8	28
Blochingen Anf.	7	53	10	14	3	33	8	39
Influenzen von den Zügen der Hauptbahn in der Richtung nach Stuttgart nach Ulm	VI.		X. XII. V. XIII.		XIV. XV. XVII.		XVIII.	

Großaspach.
Wein-Offert.
Guter 1858er Wein, Unterländer Gewächs, ist zu haben bei
Ch. Keller, Ablerswirth.

Bachnang.
Schiller-Loose
können fortwährend à 1 fl. 45 fr. bezogen werden durch
J. Heinrich, Buchdrucker.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Wurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 43. **Dienstag den 5. Juni 1860.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aufforderung.

Der ledige Schuhmacher Johann Georg Kabel von Rottmannsberg beabsichtigt in den Schweizer Kanton Solothurn auszuwandern, kann aber keinen Bürgen stellen, daher seine etwaigen Gläubiger aufgefordert werden, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche bei dem Gemeinderath Oberbrüden geltend zu machen, widrigenfalls sie sich

die Nachteile dieser Unterlassung selbst zuzuschreiben haben würden.
Den 1. Juni 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang.

Wegsperrre.

Der Bau des Michelbacher-Eichelhofer Wegs ist vor Kurzem in Angriff genommen worden, daher das Befahren dieses Weges mit Fuhrwerken bis auf Weiteres verboten bleibt.
Den 31. Mai 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Ludwigsburg.

Brennholz-Lieferung.

Da bei der heute stattgefundenen Affordsverhandlung über die Lieferung von etwa 330 Klaftern tannemem und 50 Klaftern buchenem Brennholz für die hiesige Strafanstalt annehmbare Preise nicht erzielt worden sind, so wird beabsichtigt, diese Lieferung im Wege der Submission zu vergeben.

Lieferungslustige werden eingeladen, von den Affordsbedingungen bei der unterzeichneten Stelle Einsicht zu nehmen und Submissions-Offerte bis zum 9. d. M. schriftlich hieher zu übergeben.

Den 2. Juni 1860.

R. Arbeitshaus-Verwaltung.
Beckstein.

Bachnang.

Gläubigeraufruf.

Die Gläubiger und Bürgen des verstorbenen Schuhmachers Jakob Kübler werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen. Die Schuldner der Masse

haben ihre Schuldigkeit an den Miterben Schuhmacher Eisenmann zu entrichten.
Den 30. Mai 1860.

R. Gerichtsnotariat. Stadtschultheißenamt.
Reinmann. Schmückle.

Bachnang.

Gläubiger-Aufruf.

Auf das Ableben des Bauers Karl G. Düfer

ergeht an alle Gläubiger und Bürgen sowie an sonstige Personen, welche mit Häußer in Verkehr gestanden sind, die Aufforderung, ihre Ansprüche geltend zu machen oder auch ihre Schuldigkeiten zur Masse anzuzeigen.

Termin 15 Tage.
Den 30. Mai 1860.

R. Gerichtsnotariat. Stadtschultheißenamt.
Reinmann. Schmückle.

Murrhardt.

Beifuhr-Afford.

Am kommenden Mittwoch den 6. d. M., Mittags 2 Uhr, wird in der Krone zu Hornsbach die Beifuhr von 440 Telegraphenstangen aus dem Staatswald Hamersberg nach Heilbronn und Dehringen verabschiedet.



Den 1. Juni 1860.

Revierförster
Hopfengärtner.

Baßnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des Karl Häußer, Bauers von hier, verkaufen am Samstag den 9. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich:



Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, einer Scheuer mit Hofraum und Gemüsegarten in der obern Vorstadt;

Acker:

- 1/8 Mrg. 18,4 Rth. im Affalterbach,
- 1/8 Mrg. 29,5 Rth. daselbst,
- 1/8 Mrg. 24,6 Rth. im Heiligengrund, die Hälfte an 1 1/2 Mrg. 6,2 Rth. im Herrenfeld,
- 1/8 Mrg. 41,0 Rth. im Heiligengrund,
- 1/8 Mrg. 36,3 Rth. daselbst,
- 1 1/8 Mrg. 7,7 Rth. im Grünbühl,
- 1/2 Mrg. 46,8 Rth. daselbst,
- 1 Mrg. 36,4 Rth. am Mühlweg,
- 1/8 Mrg. 41,9 Rth. in der obern Hasenhälde,
- die Hälfte an 7/8 Mrg. 2,5 Rth. im Greuth;

Wiesen:

- 1 Mrg. 23,2 Rth. im Affalterbach,
- 1 1/8 Mrg. 45,0 Rth. daselbst,
- 1/8 Mrg. 44,3 Rth. am Mühlweg,

30,7 Rth. Land am Weiffacher Weg; wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 29. Mai 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Gottfried Bauer, Weber, als Pfleger der erstehelichen Kinder des † Karl Häußer, Bauers hier, verkauft am

Samstag den 9. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich:

- 7/8 Mrg. 18,1 Rth. Gras- und Baumgarten am Weiffacher Weg,
- 3/8 Mrg. 42,7 Rth. Acker am Allmersbacher Weg,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 29. Mai 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Heilanstalt Winnenthal.

Brennholz-Lieferungs-Afford.

Ueber die Lieferung von 120 Klaftern tannenen und 40 Klaftern buchenen Scheiterholzes wird unzeichnete Stelle am

Donnerstag den 7. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

einen Abstreichs-Afford vornehmen, wozu die Liebhaber auf die Verwaltungskanzlei eingeladen werden.

Den 29. Mai 1860.

R. Oekonomie-Verwaltung.
Smelin.

Privat-Anzeigen.

Mainhardt.

Rinden-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind unter der Hand 15—20 Klaftern sichte Rinden bester Qualität dem Verkauf ausgesetzt.

H. Hagenbucher z. Stern.

Die Magdeburger

Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, und zwar

- in Baßnang: Herr L. Eberhardt,
 - " Sulzbach: " C. F. Glock, Kaufmann,
 - " Mainhardt: " G. C. Rapp,
- Der Haupt-Agent:

Ferd. Garnier in Stuttgart.

Baßnang.

Empfehlung.

Unterzeichneter, der sich als Wundarzt hier niedergelassen hat, erlaubt sich, den verehrtesten Bewohnern der Stadt und Umgegend seine Dienste anzubieten, in der Hoffnung, daß das seinem verstorbenen Vater geschenkte Zutrauen in Balde auf seinen Sohn übertragen werden wird.

W. Stannis, Wundarzt,

wohnhaft im Hause des Herrn Kaufmann Richter.

Baßnang.

Meister-Prüfung.

Am nächsten Samstag den 9. d. M. wird die periodische Meisterrechts-Prüfung zur Aufnahme in das vereinigte Gewerbe der Roth- und Weißgerber vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich bis zum nächsten Donnerstag bei Oberzunftmeister Breuninger zu melden.

Den 4. Juni 1860.

Obmann Krauth.

Kleinaspach.

Einen schön ausgehauenen Stein, für einen

Gerber oder Bierbrauer tauglich, ungefähr 2 Eimer haltend, hat billig zu verkaufen

Lammwirth Dieß.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehensloosen, Einwechslung von Coupons und Zerserloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

B a c k n a n g.

Tapeten-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich meine Musterkarte in Tapeten und Borduren, mit dem Bemerkten, daß dieselbe wieder durch eine neue Auswahl neuer Dessins vervollständigt ist, zu gefälligen Aufträgen.

C. A. Lübke,
Sattler und Tapezierer.

B a c k n a n g.

Uhren-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl silberner Cylinder- und Spindeluhren, sowie auch schöne Stockuhren aller Gattung, Schwarzwälder Wanduhren, auch alle zur Uhrmacherei gehörige Artikel zu ganz besonders billigen Preisen. Auf Verlangen können auch Spielboxen als Muster besorgt werden.

Fr. Strähle, Uhrmacher.

D p p e n w e i l e r.

Fabrniß-Verkauf.

Am Dienstag den 12. d. M., von Vormittags 8 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung folgende Fabrniß:



2 Granaten-Muster mit goldenem Schloß, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, namentlich von Zinn, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Gottlieb Schmid, Bäcker.

B a c k n a n g.

Geld-Offert.

Bei David Bürner, Tuchmacher, liegen 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

B a c k n a n g.
Unterzeichneter hat einen halben Morgen breiten Klee zu verpachten.
Küferobermeister Weidemann.

B a c k n a n g.

2—3 Eimer reingehaltenen weißen 1858er

Ebersberger Wein

verkauft aus Auftrag
Küferobermeister Weidemann.

B a c k n a n g.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Schlosserei zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Schlossermeister Sorg.

D p p e n w e i l e r.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet eine Stelle bei
Bäcker Gluck.

H e i n i n g e n.

Geld-Offert.

Unterzeichneter hat 510 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.
Jakob Braun.

B a c k n a n g.

Schiller-Lotterie.

Die Zichung der Schillerloose ist nun bestimmt auf den 10. November 1860 festgesetzt. Da der Verkauf der Loose in nächster Zeit eingestellt werden wird, so wollen Diejenigen, welche noch Loose zu kaufen wünschen, sich in Bälde wenden an den mit dem Verkauf vom Haupt-Depot der Loose in Frankfurt beauftragten

J. Heinrich, Buchdrucker.

G r o ß a s p a c h.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen Publikum sein großes

L a g e r i n N ä g e l n,

namentlich den Herren Schmiedmeistern eine schöne Auswahl von **Sufnägeln** unter Zusage guter und billiger Bedienung.

Jakob Maurer, Nagelschmied.

B a c k n a n g.

Geld-Anlehen.

Zu herabgesetztem Zinsfuß können **Posten von 125 fl. u. s. w.** gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden.
Stiftungspflege.

B a c k n a n g.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die Schneiderprofession erlernen will, findet eine Lehrstelle, bei wem, sagt
die Redaktion.

T h o n e c k e r N i e d.

(Novelle von **Heinrich Heiser.**)

(Fortsetzung.)
Die Wittve des Schullehrers Zahlhuber war mit der Familie Ballmann verwandt und hatte Sabinen über die Tausche gehoben. Sowie das Mädchen die Schule besuchen mußte, ging sie des Morgens in der Frühe von Hause weg und blieb den ganzen Tag bei ihrer Goth, einer braven und sehr verständigen Frau, welche, da sie selbst keine Kinder hatte, sich mit Lust und Liebe der Erziehung derselben widmete, was einen sehr vortheilhaften Einfluß

auf sie hatte. Auch nach beendigem Schulunterrichte brachte sie die Sonn- und Feiertage bei dieser würdigen Frau zu und eben sogar manchen Abend. Besonders in den langen Winterabenden war das trauliche Stübchen in dem Schulhause, das einen Theil der Auszugswohnung der Wittve bildete, häufig von Sabinen mit dem Spinnrade besucht.

Diese wahrhaft mütterliche Freundin war die Vertraute des Mädchens in Freud und Leid, und ihre wohlgemeinten Rathschläge hatte sie bisher stets befolgt und noch nie Ursache gehabt, es zu bereuen.

Zu dieser ging sie auch jetzt, um den wichtigsten Schritt in ihrem Leben mit derselben zu berathen. „Um aller Heiligen Willen, Sabine, was fehlt Dir?“ so rief die Wittve ihrer Pathin entgegen, als diese in ihre Stube trat, „Du bist ja entsetzlich blaß, siehst so verstört aus und hast ganz roth gezeichnete Augen!“

Statt der Antwort fiel ihr das Mädchen weinend um den Hals.

„Gewiß war schon Jemand bei Euch“, fuhr jene fort, „und hat Euch erzählt, — oder ist Dir vielleicht der Andres begegnet?“

„Der Andres ist mir nicht begegnet“, antwortete Sabine, „auch war Niemand bei uns, um uns Etwas zu erzählen; — was meint Ihr denn, Goth, was sollte man uns denn erzählen?“

„Ich wollte eben sehen, ob ich ein Schulkind nach Dir schicken könnte“, sagte die Wittve, „und wollte dich zu mir bestellen lassen, weil ich es Dir gerne selbst erzählt hätte und ich Dich vorbereiten wollte —“

„Ihr erschreckt mich, Goth“, unterbrach sie das Mädchen, „so erzählt mir doch nur, was ihr wißt.“

„So setze dich zu mir, Du armes Kind“, fuhr jene fort. „Leider ist es nichts Gutes, was ich zu erzählen habe. — Du weißt, daß die Fuhrleute wider in Triest waren, — sie blieben diesmal länger aus wie sonst und kamen erst gestern vor Nacht zurück, der Andres war eben bei mir und erzählte mir die Ursache der Verspätung. Als sie nämlich auf dem Rückweg waren und an den Berg kamen, wurden sie von den Franzosen, die auch herüber wollten, angehalten und gezwungen, ihre Frachtwagen stehen zu lassen und ihre Pferde vor

die Kanonen und Munitionswagen zu spannen; — da kamen sie denn — —

„Nun — was ist es? — zögert nicht länger!“ rief Sabine in gespannter Erwartung.

„Ich fürchte mich, es Dir zu sagen“, versetzte die Frau; „die Franzosen haben zuerst die Klause angegriffen und in die Luft gesprengt und dann die oberhalb liegende Schanze —“

„In die Luft gesprengt, sagt Ihr!“ fragte das Mädchen mit kaum vernehmbarer Stimme, „in die Luft gesprengt? — Nun — und die darin waren —?“

„Es ist Niemand davon gekommen“, antwortete die Frau, welcher Thränen über die Wangen liefen; man kann sich das wohl denken. — Hilf Himmel! liebes Kind, was ist Dir? Dachte ich es mir doch!“

Sabine war in Ohnmacht gesunken.

Die Wittwe fing sie in ihren Armen auf! — doch kam sie bald wider zu sich und rief:

„Alle sagt Ihr — Alle, die drinn lagen, sind umgekommen?“

„So sagte mir der Andres, der es gesehen hat“, erwiderte Frau Zahlhuber.

„Und auch Heinrich ist umgekommen?“

„Das ist leider zu befürchten!“

„Heinrich lag in der Klause, — das ist gewiß, — und ebenso gewiß ist auch sein Tod! Gott sey seiner Seele gnädig und barmherzig! Ihm ist wohl, — er hat es überstanden!“

Sie faltete die Hände und betete leise ein Vater unser für die Seele des Verstorbenen, — dann sagte sie:

„Das ist eine Fügung des Himmels! Und gerade heute muß ich die Nachricht erhalten, — gerade heute!“

Sabine erzählte nun ihrer Goth die Ursache ihres Besuches und schloß mit der Frage: „Was soll ich thun, liebe Goth?“

„Ich weiß nichts Unrechtes von dem Seydel“, antwortete die Wittwe, „und wenn Dein Vater glaubt, daß er die Landwirthschaft versteht, — und wenn er wirklich so viel Geld hat, als Dein Vater braucht, — so wird es wohl eine Pflicht für Dich seyn, Dich diesem Schicksale nicht zu entziehen! — Ich kann mir wohl denken, warum Seydel Dir so zuwider war — der liebe Gott hat aber jetzt leider den Einwand genommen —“

„O nein, liebe Goth!“ unterbrach sie das weinende Mädchen, „das ist gewiß nicht so, — ich konnte den Seydel nie recht leiden, denn in seinem Gesichte, besonders in seinen Augen ist Etwas, das meiner Seele zuwider ist, und das hatte ich schon bemerkt, lange zuvor, ehe ich den Heinrich kennen lernte.“

„Da täuscht man sich gar oft“, fuhr die Wittwe fort, der Seydel ist jedenfalls in Dich verliebt, das ist einmal gewiß, denn Du bist ja ein armes Mädchen; da wirst Du gewiß eine große Gewalt über ihn haben, und er wird Dir Alles zu Gefallen thun, und Du wirst es gewiß nicht schlecht bei ihm haben. Sollte aber auch nicht Alles so seyn, wie Du es wünschst, so muß und wird Dich der Gedanke trösten, daß Du Deine Kindspflicht erfüllt hast, und

daß es wohl Niemand in der Welt gibt, dem Alles nach Wunsch geht.“

„Ach!“ sagte Sabine, und fiel ihrer Goth wiederholt um den Hals, „ich habe den Heinrich doch gar zu gerne gehabt! Der arme Mensch mußte so früh und auf so schreckliche Weise den Tod finden!“

„Ich habe ja auch den braven Burschen so gerne gehabt, als wenn er mein nächster Verwandter wäre“, entgegnete die Wittwe. „Was hilft aber alles Klagen, — wir müssen uns in den Willen Gottes fügen, und der Allmächtige, der in's Verborgene sieht, wird das Opfer nicht verwerfen, das Du Deiner Familie bringst, und es wird gewiß für euch Alle zum Glück ausschlagen.“

Noch lange sprachen die Beiden mit einander — und erst spät am Abend, als die Sterne schon am Himmel standen, kehrte Sabine nach Hause — zwar nicht beruhigt, aber doch fest entschlossen zu dem, was sie thun wollte.

Sie legte sich zu Bette, ohne den Abend noch mit ihren Eltern zu sprechen, und nach einer schlaflosen Nacht, in der sie viele Thränen vergossen hatte, wunderbar erfrischt durch unablässiges eifriges Beten, womit sie ihr Schicksal dem Lenker aller Welten mit kindlichem Vertrauen empfahl, — sagte sie zu dem Vater:

„Ihr wißt daß ich den Seydel nicht liebe, Vater, — ich habe mich aber geprüft, und bin entschlossen ihn zu heirathen, wenn er im Stande ist, Alles zu erfüllen, was Ihr von Eurem Schwiegersohn erwarten müßt. Ich mache es Euch deshalb zur Pflicht, daß Ihr genau prüft und Euch volle Gewißheit verschafft, daß es auch wirklich so ist, wie er vorgibt, damit der letzte Betrug nicht ärger ist als der erste, — dann kann Alles noch gut gehen! Seyd nur recht vorsichtig!“

„Liebes Kind“, antwortete der Vater, „die Sache eilt ja nicht so; — wenn der Seydel heute kommt, so bestelle ich ihn auf den nächsten Sonntag, — überlege Dir noch einmal Alles.“

„Ich will keine weitere Bedenkzeit, Vater!“ erwiderte das Mädchen, „ich habe den Entschluß gefaßt und bleibe dabei. Ich werde bis Sonntag nicht anders reden, wie heute.“

Wer war aber der Heinrich, welcher bei der entsetzlichen Katastrophe in der Klause umkam? So wird die freundliche und theilnehmende Leserin fragen, und ich beile mich, diese so berechtigte Frage zu beantworten.

Zu Anfang des verfloffenen Winters war ein Theil eines österreichischen Grenadier-Regiments nach Sanddorf gekommen, und hatte da Winterquartier bezogen.

Ein alter Feldwebel wurde der Wittwe Zahlhuber als Einquartierung zugetheilt, ein freundlicher gutmüthiger Mann, der mit Allem zufrieden war, was man ihm vorlegte, und gerade deshalb mit größter Aufmerksamkeit bedient wurde.

Bei demselben Bataillon diente Heinrich Geyer, ein Brudersohn des Feldwebel, ein stattlicher, schön gewachsener Bursche, dabei manierlich und unternehmend, und deshalb allenthalben wohl gelitten.

Er war der Stolz und die Freude seines Oheims, der ihn wie seinen Sohn liebte, und da er früh verwaist war, auch so behandelte. Mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, war er längst zum Fourier befördert und hatte sich die Achtung seiner Vorgesetzten zu erwerben gewußt.

Heinrich besuchte jeden Abend seinen Oheim und saß Stunden lang bei ihm und der Wittwe Zahlhuber in traulichem Gespräche. Der alte Feldwebel erzählte dieser von seinen Kriegsfahrten, von Schlachten und Belagerungen und sonstigen Begebenheiten so schrecklicher Art, daß sich die gute Frau ordentlich fürchtete.

Sabine, welche, wie wir bereits hörten, ihre Goth fleißig besuchte, nahm Theil an diesen Unterhaltungen, aber so interessant anfänglich die Erzählungen des alten Feldwebels für sie waren, so nahm doch bald das, was der Fourier erzählte, ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise und fast ausschließlich in Anspruch, obgleich dieser nur ganz wenig von seinen Kriegsthaten zum Besten gab. Nur wenn der Alte von seinem Neffen, und wie er ihn mit Stolz nannte, von seinem Zöglinge sprach, was er häufig und mit vieler Vorliebe zu thun pflegte, hörte das Mädchen mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

Es fiel Niemandem auf, daß Sabine endlich fast jeden Abend zu ihrer Goth in die Spinnstube ging, und die Eltern hatten nichts dagegen einzuwenden, wußten sie doch, daß ihre Tochter dort gut aufgehoben sey. Und wenn sie dann nach Hause ging, begleitete sie jedesmal der gefällige Fourier, was um so nöthiger zu seyn schien, als der Meierhof, wie wir wissen, eine Viertelstunde von Sanddorf entfernt lag und immer Soldaten auf dem Wege angetroffen wurden, unter denen gar mancher sich befinden konnte, der die Jungfrau, wenn sie allein nach Hause ging, wohl hätte beleidigen können.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

— **V a d n a n g**, 3. Juni. Der gestern stattgehabte Sturm, bei dem wir hier mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind, hat in unserer Nachbarschaft, z. B. in Großaspach, Nietenau und Oppenweiler nicht unbedeutendem Schaden verursacht. Eine große Anzahl von Bäumen wurde entwurzelt, auch an Gebäulichkeiten hie und da Schaden angerichtet.

— **R e a p e l**, 30. Mai. **G a r i b a l d i** ist am 27. in Palermo eingezogen; er ist Herr des größern Theils der Stadt. Die Truppen sind im Schloß konzentriert. Die Beschießung hat begonnen. Feuer ist an mehreren Punkten ausgebrochen. Garibaldi griff am 28. Mittags das Schloß an. So meldet der französische Moniteur. — Eine Botschaft aus Turin fügt bei: Das Volk von Palermo habe den königl. Palast angezündet, andere sizilische Städte haben sich erhoben.

— **L o n d o n**, 31. Mai. Ueber den sizilianischen Aufstand schreiben heute die „Times“: Was auch immer das Schicksal Garibaldi's seyn mag, das Eine steht fest, daß der Aufstand auf Sizilien eine so leidenschaftliche und hartnäckige Erhebung ist, wie wir

sie nur je in unserm revolutionsreichen Jahrhundert erlebt haben. Wir glauben nicht, daß die polnische Erhebung vor dreißig Jahren oder die ungarische im Jahr 1849 Beweise größerer Willens-Energie geliefert hat, als der Kampf, welcher jetzt schon zwei Monate auf sizilianischem Boden dauert.“

B e r l i n, 30. Mai. Bei einer gestern Nachmittags auf dem vor dem Königsthor gelegenen Georgen-Kirchhof stattgehabten Beerdigung brachen die über das Grab gelegten, wahrscheinlich morschen Balken in dem Augenblicke, als der Sarg auf dieselben gesetzt wurde, zusammen. Es stürzte hiedurch nicht nur der Sarg in die Gruft, sondern fielen gleichzeitig auch acht Leichenträger und der Todtengräber in die dieselbe hinab. Glücklicherweise sind die hiedurch vorgekommenen Beschädigungen nur leichter Art.

A u s B e n i g a meldet das dortige „Wochenblatt“ folgenden entsetzlichen Vorfall: In der dort zur Schau anwesenden Menagerie-Bude des Herrn Kallenberg waren am 24. Mai die beiden Mädchen-Lehrer mit ihren Schülerinnen anwesend, um die in der That schöne Thiersammlung in Augenschein zu nehmen. Bereits hatte man die Löwen passirt, als mit einem Male ein gräßlicher Schrei ertönte, Schauder und Angst ergriff alle Anwesenden, als sie erblickten, wie einer der Löwen durch den Zwischenraum seines Käfigs, durch welchen letzterer gereinigt wird, mit beiden Klauen gefahren war und ein Mädchen von 10 Jahren, welches vom zweiten Plage durch die Barriere getreten und so dem Käfig zu nahe gekommen seyn mußte, beim Hinterkopfe gefaßt hielt. Die Wärter sprangen zu, während sich das Publikum angstvoll aus der Bude drängte; der eine hielt den Kopf des Kindes, der andere knipp dem Löwen in die Ohren, wodurch das Loslassen des Kindes am möglichsten erschien; hierbei ließ der Löwe nur eine Klaue los, mit derselben nach dem Arme des Wärters schlagend, wobei dieser ebenfalls so verwundet wurde, daß der Arm sogleich anschwoll; dann faßte der Löwe sofort wieder den Kopf des bedauernswerthen Mädchens mit der zweiten Klaue, und obgleich mit eisernen Stangen der wilden Bestie hart zugesetzt wurde, bekam man nur erst dann das Kind von den Klauen los, als der Löwe dem Kinde die ganze Kopfhaut vom Hinterhaupte bis über die Augenbraunen rings herum völlig abgerissen — außerdem aber durch Einfallen mit der Tazge die Hirnschale des Kindes selbst verletzt hatte und mit der schrecklich zerfleischten Beute die Klauen in den Käfig zurückzog. Einen nicht zu beschreibenden gräßlichen Anblick bot der blutige, nackte und dabei arg verletzte Schädel des bedauernswürdigen Kindes. Selbst die schnellste ärztliche Hilfe vermochte hier nichts auszurichten. Nach den gräßlichsten Schmerzen versank das Kind in Betäubung. Abends erholte es sich etwas, gab sogar Antworten und verlangte zu essen; am nächsten Morgen aber entschlummerte es.

— In einer Erziehungs-Anstalt zu Lyon hat jüngst ein Schüler dadurch ein Auge eingebüßt, daß ihm der Splitter einer Stahlfeder, die ein anderer Schüler auf dem Tische aufgestampft hatte, hineingeflogen war.

— Neapel. Auf den Kopf Garibaldi's hat die Regierung einen Preis von 30,000 Dukaten gesetzt. (Die Nürnberger hängen Keinen, sie haben ihn zuvor.)

** Dypenweiler, 2. Juni.
„Wie bist du, wenn du, Gott der Götter, Herabfährst, wenn du in dem Wetter Einhergehst, uns so fürchterlich!“

Die ernste Wahrheit dieser Worte haben wir an dem Abend des heutigen Tages ganz unvermuthet erfahren müssen.

Ein orkanartiger Wirbelwind hat in weniger als 5 Minuten traurige Verheerungen angerichtet: Eine große Anzahl der schönsten, mit Früchten aller Art reichlich gesegneten Obstbäume sind theils mit der Wurzel ausgerissen zu Boden gestreckt, theils durch Abschneiden vieler Aeste äußerst beschädigt und auf lange Zeit verunstaltet; viele Pappeln an der Straße vom Katharinenhof hieher sind gänzlich zerrissen und namentlich sind die Anlagen des hiesigen schönen Schloßgartens auf eine schaudererregende Weise mitgenommen; Bäume aller Gattung und Stärke liegen, theils vollständig ausgehoben, theils abgeknickt, theils wie eine Ernteweide gewunden, zu Boden, und Stämme, die den Stürmen eines Jahrhunderts getrotzt, liegen wie vom Winde durcheinander gewehrte Strohhalme umher.

Ebenso ist an manchen Dächern durch das Abwerfen der Kaminhüte, Dachrinnen und Platten großer Schaden angerichtet; namentlich ist es der Thurm der ev. Kirche und das danebenstehende Pfarrhaus, das ev. und kath. Schulhaus und das Gasthaus zum Hirsch, die bedeutend mitgenommen sind. Es will überhaupt selbst gesehen seyn, um die Größe der Verwüstung begreifen zu können. Doch sind wir dem Herrn großen Dank schuldig, daß, wenn er auch mit den Fittigen seines Sturmes uns schlug, er gnädig an unsern Fruchtfeldern vorüberging!

SS Marbach, 3. Juni. Der gestrige Tag wird Jedem von uns unvergesslich bleiben. Der Orkan, welcher auch, wie wir hören, anderwärts fürchterlich hauste, hat bei uns seine zerstörende Kraft fürchtbar entwickelt. In weniger als drei Minuten war das Zerstörungswerk vollbracht. Die stärksten Bäume wurden theils vollständig entwurzelt, theils ihrer Aeste beraubt, oder sind die Stämme zerrissen oder wie dürres Reis abgeknickt. In der Stadt selbst flogen die Ziegeln und Trümmer von Schornsteinen wie Schindeln umher. Der Eilwagen, welcher Abends von Ludwigsburg nach Badnang fährt, konnte kaum weiterkommen: auf der Landstraße mußten erst die Bruchstücke der beschädigten Bäume beseitigt werden.

Badnang.
Den Grasertrag von 2 1/2 Viertel Garten verpachtet
Brinzinger, Messerschmied.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Badnang.

Aufforderung.

Um die Verlassenschafts-Theilung der Wittwe des Zieglers G. Schlipf mit Sicherheit erledigen zu können, werden alle diejenigen Personen, welche an die Masse Ansprüche zu machen haben, aufgefodert, solche in Bälde geltend zu machen.

Ebenso werden alle diejenigen Personen, welche in die Masse schuldig sind, aufgefodert, ihre Schuldigkeit an die Tochter Karoline Schlipf abzutragen.

Dieselbe wird auch alle Abrechnungen besorgen.

Da mit Ende dieses Monats das Geschäft abgegeben wird, so werden Gläubiger und Schuldner ersucht, das Ihrige zu Vereinigung der Masse beizutragen bei Vermeidung möglicher Nachtheile.

Den 1. Juni 1860.

K. Gerichtsnotariat. Stadtschultheißenamt.
Reinmann. Schmückle.

Badnang. [Prod = Larc.]

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck 63/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Mai 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	16	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	24	6	12	6	3
„ Haber . . .	7	18	6	57	6	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	20	1	16	—	—
„ Roggen . . .	1	30	1	28	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	1	36	1	32	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	1	52	1	50	—	—
„ Welschkorn .	1	44	1	40	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 30. Mai 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	26	16	13	15	30
„ Dinkel . . .	7	—	6	37	6	12
„ Weizen . . .	16	30	16	30	16	30
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	11	48	11	4	10	48
„ Gemischt . .	12	15	12	15	12	15
„ Haber . . .	7	—	6	44	6	20

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 46.

Freitag den 8. Juni

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, ihren Gemeindegliedern die Versicherungs-Gesellschaften gegen Gewitterschaden in Erinnerung zu bringen und auf deren Benützung von den Grundbesitzern hinzuwirken.
Den 5. Juni 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Die allgemeine Vorschrift, wonach dem Oberamt von vorkommenden Unglücksfällen, besonders auch von Gewitterschäden (Hagel, Ueberschwemmungen u. dgl.) immer sogleich Anzeige zu erstatten ist, falls von Gewitterschäden, wird auf die Vorschriften im Regierungsblatt 1825, Seite 517, besonders aufmerksam gemacht.
Den 5. Juni 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. An die Gemeindebehörden.

Unter Hinweisung auf die oberamtlichen Anordnungen und Vorschriften Amtsblatt 1856, S. 457, „ 1857, S. 393, „ 1859, S. 395,

welche hiedurch erneuert werden, ergeht die Weisung an die Gemeindebehörden, die Stats von 1860/61 in der ersten Hälfte des Monats Juli zu fertigen und längstens bis 18. Juli zur Prüfung und Genehmigung hierher vorzulegen.
Den 5. Juni 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Ludwigsburg.

Brennholz-Lieferung.

Da bei der heute stattgefundenen Affordsverhandlung über die Lieferung von etwa 330 Klaftern tannemem und 50 Klaftern buchenem Brennholz für die hiesige Strafanstalt annehmbare Preise nicht erzielt worden sind, so wird beabsichtigt, diese Lieferung im Wege der Submission zu vergeben.

Lieferungslustige werden eingeladen, von den Affordsbedingungen bei der unterzeichneten Stelle Einsicht zu nehmen und Submissions-Offerte bis zum 9. d. M. schriftlich hieher zu übergeben.

Den 2. Juni 1860.

K. Arbeitshaus-Verwaltung.
Beckstein.